

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 24

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Berufs-Haftpflichtversicherung des Kath. Lehrervereins der Schweiz

Der heutigen Nummer der «Schweizer Schule» liegt wiederum ein Einzahlungsschein bei, mit dem die Prämie für 1967 der Berufs-Haftpflichtversicherung einbezahlt werden kann. Die Versicherung bezweckt, einem Versicherten aus seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrperson gegenüber Schülern und andern Dritt Personen Schutz gegen Schadenersatz-Ansprüche zu bieten, die gegen ihn auf Grund gesetzlicher Bestimmungen erhoben werden.

Die Leistungen der Basler-Unfall, bei der unsere Versicherung abgeschlossen worden ist, betragen im Rahmen der Vertragsbestimmungen:

Fr. 50000.– pro verletzte oder getötete Person, jedoch mit einem Maximum von

Fr. 150000.– für ein Schadenereignis, durch das mehrere Personen betroffen werden;

Fr. 10000.– für Sachschäden pro Schadenereignis, ohne jeglichen Selbstbehalt.

Außerdem bezweckt die Versicherung sowohl die Befriedigung begründeter als auch die Abwehr unbegründeter Schadenersatzansprüche.

Falls der Geschädigte in Ermangelung einer gütlichen Regelung den Rechtsweg beschreitet, führt die Gesellschaft den Prozeß im Namen des Versicherten.

Die Prämie für diese Versicherung beträgt pro Versicherungsjahr (Kalenderjahr) Fr. 3.50. Die Versicherung beginnt für den einzelnen Lehrer immer erst mit der Bezahlung der Prämie und endet mit Schluß des in Frage stehenden Kalenderjahres.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Prospekt bei der Hilfskasse KLVS, 6287 Aesch LU.

Schweizer Jugendakademie

Was ist die Schweizer Jugendakademie? Sie ist noch einmal eine «Schule», aber in sehr freier Gestaltung, in einer Arbeitsweise, die auf die Bedürfnisse des Einzelnen eingeht, eine Bildungsarbeit, die mehr auf das in-

nere als auf das äußere Fortkommen ausgerichtet ist. Sie ist eine Gelegenheit, einmal aus dem abstumpfenden Alltag herauszukommen und eine schöpferische Pause einzuschalten. So kann man im Spiegel der anderen sich selber besser kennenlernen, seine Möglichkeiten, seine Bestimmung, und zu seiner Umwelt ein neues Verhältnis gewinnen. Es geht aber auch um ein Wachwerden gegenüber den sozialen und kulturellen Problemen unserer Zeit, zu deren Lösung wir alle mitaufgerufen sind. Und nicht zuletzt: Einfach einmal sechs Wochen lang in herzlicher Gemeinschaft glücklich sein – auch das ist Sinnerfüllung unseres Daseins.

Dr. Willi Schohaus, ehemals Direktor des thurgauischen Lehrerseminars.

Aus dem Programm des Kurses 1967

12. Februar bis 23. März auf dem Herzberg ob Aarau. Kurskosten: Fr. 600.– für alle sechs Wochen. Mindestalter der Teilnehmer: 20 Jahre.

1. Woche: Lebensprobleme des modernen Menschen in Ehe, Familie und Beruf. Mitarbeiter: Dr. Willi Schohaus.

2. Woche: Wirtschaftliche und soziale Probleme im Zeitalter der Industrialisierung. Mitarbeiter: Dr. Romuald Burkard, Unternehmer; Prof. Dr. ing. Gustav Eichelberg; Walter Hauser, Gewerkschaftssekreter.

3. Woche: Die Funktion der Kirche heute. Mitarbeiter: Frau Dr. Marga Bührig; Pfarrer Paul Frehner; Dr. Hermann Levin Goldschmidt; Pater Dr. Paul Weber.

4. Woche: Helvetisches Malaise – erneuerungsbedürftige Schweiz? Mitarbeiter: Nationalrat Peter Dürrenmatt; Nationalrat Dr. Max Weber.

5./6. Woche: Koexistenz mit dem Kommunismus? Mitarbeiter: Redaktor Ulrich Kägi; Redaktor Dr. Ernst Kux.

1.–6. Woche: Zeitgenössische Literatur. Mitarbeiter: Peter Bichsel, Schriftsteller; Pfarrer Adolf Hägeli, Lektor.

Musisches und Handwerkliches wie Weben, Schnitzen, Töpfern, Sport, Singen und Musizieren.

Kursleitung: Arne und Therese Engeli, Frauenfeld; Sammi und Helga Wieser, Herzberg.

Präsident der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Jugendakademie: Dr. Fritz Wartenweiler, Frauenfeld.

Prospekte und Anmeldung:

Sekretariat der Schweizer Jugendakademie, Kehlhofstraße 200, 8590 Salmsach.

Das Bodenleben erhalten und fördern!

Diesen wichtigen Grundsatz, der auch im Kleingarten Geltung hat, befolgt man am einfachsten und billigsten durch eine lückenlose Kompostierung aller geeigneten Gartenabfälle. Lassen Sie also diese nicht einfach «verfaulen», sondern kompostieren Sie alles richtig im Kompostrahmen aus Holz oder Drahtgeflecht, und verwenden Sie auch ein bewährtes Kompostierungsmitel wie Composto Lonza. Verwenden Sie auch ab und zu etwas Torf; er macht den Kompost reicher und hält ihn schön feucht. So hat man Gewähr, ein ausgezeichnetes Humusmaterial, wie man es im Sack nicht besser, wohl aber teurer zukauf, zu erhalten. Durch Verwendung von Composto Lonza, das eine wohldosierte Menge Calcium enthält, bilden sich die so erwünschten Dauerhumusformen, wie man sie auch unter natürlichen Voraussetzungen im Boden vorfindet. Diese Calciumhumate sind für eine gute Bodengare und Krümelstruktur verantwortlich. L.

Bücher

Der Neue Herder. Band 2: Chrom-Ginsberg. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1966. 720 Seiten mit 42 Farbtafeln und Karten sowie zahlreichen Fotos und Zeichnungen im Text. Vorbestellpreis in Leinen DM 59.–; in Halbleder DM 69.–.

Der zweite Band bestätigt den guten Eindruck, den man beim Erscheinen des ersten gewonnen hatte. Er enthält rund 22000 Stichwörter, die zwar äußerst knapp, aber präzise erläutert werden, und ist reich und vorzüglich illustriert. Besondere Erwähnung verdient in diesem Band der Artikel über Deutschland. Er vermittelt in Wort und Bild, ergänzt durch Tabellen, eine ausgezeichnete Übersicht über Geographie, Geschichte, Kultur und Wirtschaft und gibt eine objektive Darstellung der neuesten politischen Entwicklung Deutschlands (besonders ein-

drücklich im Abschnitt «Deutsche Demokratische Republik»).

Wer allerdings neben bloßer Information Wertung und Deutung erwartet, wird enttäuscht, ebenso, wer nach irgendwelchen Literaturangabensucht. Hier haben sich offenbar die Anschauungen über die Aufgaben eines Konversationslexikons gewandelt, und sicher mit Recht, da in einer rasch sich wandelnden Welt ein Wettlauf begonnen hat zwischen den Fakten und deren Auswertung. Diesen Wettlauf hat die Redaktion des «Neuen Herders» insofern gewonnen, als sie mit Hilfe einer modernen Datenverarbeitungsanlage alles verfügbare Material erfaßt und ausschöpft. Wer den «Neuen Herder» längere Zeit benutzt, wird bald feststellen, daß ihm hier ein sorgfältig durchdachtes, anschauliches und zuverlässiges Informationsmittel zur Verfügung steht.

CH

WERNER KOHLSCHMIDT: *Dichter, Tradition und Zeitgeist*. Gesammelte Studien zur Literaturgeschichte, Francke Verlag, Bern und München 1965. 390 Seiten. Fr. 42.50.

Der Ordinarius für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Bern, von dem im Reclam-Verlag soeben der II. Band der «Geschichte der deutschen Literatur» unter dem Titel «Vom Barock bis zur Klassik» erschienen ist, hat im vorliegenden Band 25 Studien gesammelt. Der erste Teil: *Studia Germanica Generalia* umfaßt germanistische Arbeiten, die zeitlich von der Klassik über Rilke bis zum Isländer Haldór Laxness reichen. Es handelt sich um ein farbenprächtiges literarisches Mosaik, in dem Begriffsdeutungen mit literaturgeschichtlichen Beobachtungen verbunden sind. Besonderes Interesse wird der Leser den Abschnitten «Schiller und die Reformation», «Wackenroder und die Klassik» und «Die Antike in der modernen Dichtung» entgegenbringen. Gerade dieser letzte Abschnitt kann als eine aufschlußreiche Weiterführung der Ausführungen von W. Rehm in seinem immer noch aktuellen Buch «Griechentum und Goethezeit» betrachtet werden. Professor Kohlschmidt weist zuerst auf die Naturalisierung der antiken Mythologie hin, er zeigt dann, wie der Weg neuerer Dichter nach «Hellas» vielfach über Rom führt. So etwa bei Stefan George. Im impressionistisch-symbolistischen Bereich könnte man von einer Form der identifizierenden An-

eignung der Antike sprechen. Natürlich wird in diesem Zusammenhang auch auf Spitteler, Werfel und viele andere Dichter hingewiesen. Rilke sei den Weg zur Antike über das Dinggedicht gegangen; er habe vor allem für drei Problemkreise die mythischen Symbole in der Antike gefunden: Die Antike als Todessymbol; die Antike als Symbol der dichterischen Existenz; die Antike als Mittel zur Bewältigung von Gegenwart und Zukunft. Für Gottfried Benn wurde die Antike zum Symbol des Untergangs.

Der Rilkefreund wird vor allem den Abschnitt «Rilke und Obstfelder» begrüßen, in dem die Probleme um «Malte» und sein Modell in der Person Obstfelders aufgerollt werden. Der Verfasser kommt zum Schluß, «daß die Gestalt des norwegischen Dichters als Modell der Figur des Malte Laurids Brigge nicht überschätzt werden sollte. Die Stilverwandtschaft und die Motivgemeinschaft sollten als weitergehend und gewichtiger eingeschätzt werden, als es bisher in der Rilkeforschung sichtbar wurde.»

Der zweite Teil: *Studia Helvetica* besteht aus Beiträgen, die sich besonders mit dem schweizerischen Anteil an der Dichtung deutscher Zunge beschäftigen. Im Zentrum der Betrachtung stehen Bern und Zürich. Bern einmal, wie Grimmelshausens Simplicius es auf dem Weg von Einsiedeln nach Rom erlebte, das Bern Hallers und vor allem das Bern Jeremias Gotthelfs. Ihm sind fünf Studien gewidmet. Mit freudiger Zustimmung werden viele Leser, die mit Muschg gern von der Zeitlosigkeit Gotthelfs sprechen, etwa im Sinne des Wortes: «Keller verkörpert ein Jahrhundert, Gotthelf ein Jahrtausend», den Artikel «Gotthelfs Gegenwärtigkeit» lesen. Der Verfasser spürt dem Geheimnis des lebendigen Fortwirkens des großen Berner Bauerndichters nach und findet, daß seine Gegenwärtigkeit im Sinne der Aktualität ein Ergebnis der Gegenwärtigkeit seiner Gestalten sei; in ihrer Existenzweise, in ihrem religiösen Verankertsein beruhe ihre Gegenwärtigkeit. «Keiner der großen Prosaepiker, weder Stifter noch Storm, weder Raabe noch Keller, vermochte seinen Gestalten jene eigentümliche Form von Gegenwärtigkeit einzuhauen, wie sie Gotthelfs reichen Bestand an Gestalten kennzeichnet.»

Bereichernd wirkt auch der Vergleich zwischen Theodor Storm und den Zür-

cher Dichtern im gleichnamigen Kapitel.

Mit dem Beitrag «C. F. Meyer und die Reformation» wird der Band in würdiger Weise abgeschlossen. Trotz verführerischer Motive und trotz gelegentlicher antikatholischer Ausfälle könnte man seine Dichtungen nicht wie jene Gotthelfs als typisch protestantisch ansehen. Von der eigentlichen Position der Reformatoren sei so gut wie nie die Rede, «um so mehr von der Verworfenheit der Klerisei und von der durch sie versklavten Freiheit». Meyer habe kaum je eine Gestalt geschaffen, die im reinen und unbedingten Sinne reformatorische Menschlichkeit verkörperte. Es sei ein gefährliches Mißverständnis, ihn als literarischen Kronzeugen für das Verständnis der Reformation anzusprechen. Der literarisch aufgeschlossene Leser, vor allem auch der Lehrer der deutschen Sprache und Literatur an der Oberstufe unserer Gymnasien, wird das Werk nicht ohne großen geistigen Gewinn und zuverlässige Einsichten in das literarische Geschehen aus der Hand legen.

Dr. Adolf Vonlanthen

Sprechplatten für die Schule. Christophorus-Verlag, Freiburg i. Br. Das Tagebuch des David Rubinowicz (CLP 73 336; 1966). 25 cm. DM 16,-.

Menschlich erschütternde und beglückende Dokumentationsplatte, bietet Ausschnitte aus einem Tagebuch eines jüdisch-polnischen Knaben aus der Zeit zwischen März 1940 und Juni 1942, vergleichbar mit dem Tagebuch der Anne Frank, ohne Bitterkeit und Anklage. Für Erziehung (Elternliebe, Menschlichkeit). Aufsatz schon für 7. Schuljahr und für Geschichts- und Zeitunterricht an Mittelschule geeignet.

Deutsche Dichtung. Klingende Anthologie. Wenn wir zum Zuhören und Sprechen erziehen, leisten wir für den Sprachunterricht Bestes. So wirken solche Sprechplatten im Unterricht ausgezeichnet. Seit Weisgerber, Winkler, Glinz usw. legt man auf diese Schulung des Hörens und sprechenden Gestaltens im Muttersprachunterricht bzw. im Literaturunterricht noch mehr Wert. Darum: Wichtige Reihen. Jede Platte mit literarischer und pädagogischer Einführung und bei alt- oder mittelhochdeutschen Texten oder Mundarttexten mit Übersetzung auf 8- bis 16seitiger Beilage. Plattenpreis

14,- DM, im Abonnement (Jahresserie 6 Platten: 75,- DM).

1. Reihe: *Dichter. Wolfram von Eschenbach: Parzival.* Aus dem 9. Buch mit dem berühmten Gespräch zwischen Trevrizent und Parzival. (Sprecher Friedrich von Bülow) Schön und wirksam (CLX 75 448).

Gotthold Ephraim Lessing (CLX 75 449) mit dem 17. Literaturbrief, dieser Idealleistung einer dialektischen Auseinandersetzung (Gottscheds französisierende Dramatik gegen Shakespeare), mit der Parabel an Pastor Goeze, an Bedeutung ähnlich der Ringparabel usw. Sprecher: E. Schröder.

Friedrich von Schiller: Gedankenlyrik (CLX 75 450). Sprecher: Westphal, Einführung: Prof. Storz usw. U.a. Macht des Gesangs, Nänie, Worte des Glaubens, des Wahns, Poesie des Lebens, Pilgrim usw.

2. Reihe: *Die Formen der Dichtung. Deutsche Oden von Weckherlin bis Krolow* (CLX 75 451). Sprecher: Westphal, Brogle u.a. Einführung: Krolow.

3. Reihe: *Motivgeschichte. Faustgestalten* (CLX 75 452). Szenen aus Theophilus, Faustbuch, Cenodoxus, Maler Müller, Grabbe und Goethe. Literaturschichtlich bedeutsam.

4. Reihe: *Gestaltung eines Gedichts* (CLX 75 441). Der Leiter der Hamburger Schauspielschule erarbeitet mit zwei Schülerinnen die Interpretation und Klanggestalt des Gedichts «Die Sternliese» von Matthias Claudius. Für die Schulen besonders instruktiv, weil hier im erarbeitenden Vergleichen zwischen «Aufsagen» und interpretierendem Gestalten Sinn und Gestalt eines Gedichts dem Schüler exemplarisch aufgeht. In Kurs und Schule erprobt.

5. Reihe: *Deutsche Mundarten: Schlesien, Ostpreussen* (CLX 75 453). Nn

VERTRAUEN

Pädagogische Schriften, herausgegeben von Ernst Kappeler im Schweizer Jugendverlag Solothurn. Preis pro Band Fr. 7.80.

Band I: ERNST SIEBER/WERNER FRITSCHI: *Halbchristen – Halbstarke*. 64 S. Die zwei Autoren kennen das Halbstarken-Milieu aus nächster Nähe: Ernst Sieber, der reformierte Pfarrer, lebt in ständigem Kontakt mit Burschen und Mädchen, die dort untertauchen; Werner Fritschi, der katholische Fürsorger, ist bekannt geworden durch seine Versuche, Halbstarke in Lagern zu sammeln. Ihre dokumentarischen Ausführungen erschüttern.

Sie machen uns, die ältere Generation, frei von gewissen bequemen Illusionen. Denn es gibt «kein Rezept zur Hilfe». «Verstehen ist alles.» In der Tat können wir nicht erwarten, daß das, was in langen Jahren von Eltern durch Lieblosigkeit, Kontaktarmut, doppelte Moral und Materialismus gesündigt worden ist, in kurzer Zeit wieder eingrenkt werden kann. Die eigentlichen erzieherischen Mittel sind dort zu suchen, wo man versagt hat: im Kontakt mit dem Jugendlichen, in der Liebe zu ihm, in der Aufrichtigkeit ihm gegenüber.

Band II: ADOLF FRIEDEMANN: *Warum lügen Kinder? Warum stehlen sie?* 56 S. Der Verfasser ist ein Freund und Schüler des verstorbenen Lehrers und Schriftstellers Hans Zulliger. Dieser wohl bedeutendste Vertreter der psychoanalytischen Richtung innerhalb der schweizerischen Lehrerschaft gibt auch dieser Schrift das typische Gepräge psychoanalytischer Pädagogik: äußerst scharfsinnige und bis in alle Verästelungen des Unterbewußtseins hineinreichende Begründungen von Kinderlügen und Kinderdiebstählen. Das wiederum zu lesen, tut gewiß gut und kann vor pädagogischer Einseitigkeit bewahren. Doch fehlt ein Motiv konsequent – wie in der ganzen Psychoanalyse – daß nämlich auch das Böse im Menschen wirksam ist, wirksam bis hinunter in die Jahre des Kindseins, allerdings wohl stets verbunden mit den andern Motiven des ungestillten Liebeshuners, des Selbstbehauptungs-willens usw. Dieser Vorbehalt wird seit Freuds Tagen nicht nur von katholischer Seite gemacht. Er ist auch hier anzubringen.

Band III: ERNST KAPPELER: *Dumme Schüler?* 72 S.

Der feinsinnige und erfahrene Pädagoge und Schriftsteller Ernst Kappeler ist ein Begriff für uns. Was er hier über den «dummen Schüler» sagt, zeugt von großer Empathie, Verständnis und Liebe. Aber der Versuch – der immer wieder von besorgten Lehrern unternommen wird –, nämlich die heutige Schule mit benachteiligten Schülern zu versöhnen, will trotzdem nicht recht gelingen. Er wird niemandem gelingen. Denn in der heutigen Schule haben faule und dumme Schüler nicht mehr viel zu suchen. Irgendwo schreibt der Verfasser, daß das allein zähle, wie ein Mensch für sich

und die Welt lebe. Nach unserer Auffassung reicht es nicht aus, für sich und die Welt zu leben, um das Leben wirklich sinnvoll gestalten zu können. Dazu braucht es die Ausrichtung nach dem Absoluten, nach Gott. Nur eine vom Puritanismus gelöste christlich-religiöse Einstellung kann den Dummen und Faulen die Existenzberechtigung gewährleisten.

M.G.

Kurzbesprechungen von CH

HEINRICH DANIOTH: *Das Urner Krippenspiel*. Regie Dr. Tino Arnold; Musik F. X. Jans; Hörspielbearbeitung von Radio Basel. Fono-Gesellschaft, Luzern

Das 1944 entstandene Krippenspiel des Maler-Dichters Danioth ist ganz in der Innerschweiz beheimatet und zeigt deutliche Anklänge an Felix Timmermans' Triptychon von den Heiligen Drei Königen und die Sage von der Teufelsbrücke. Der Urner Dialekt gewinnt in diesem eindrücklichen Spiel dichterische Gestalt. 30-cm-Platte.

RICHARD THALMANN: *Christ durch Christus Tag für Tag*. NZN Buchverlag, Zürich 1966. 168 S., geb. Fr. 11.80.

Der St. Galler Studentenseelsorger und Verfasser mehrerer geistlicher Schriften («Vierzig Tage Gotteswort») gibt auf Grund der Sonntagsevangelien in knapper Formulierung Merksätze für jeden Tag, «um aus möglichst vielen Situationen heraus die Meinung des Herrn zu erfragen.» Ein gehaltvolles Betrachtungsbuch für den modernen Christen, das Lehrer und Akademiker ganz besonders ansprechen dürfte.

JUSTUS DAHINDEN: *Bauen für die Kirche in der Welt*. NZN Buchverlag, Zürich 1966. 148 S. mit zahlreichen Fotos. Gebunden Fr. 32.-.

Dahinden fordert die Übereinstimmung zwischen Kirche und Welt auch in der Baukunst und zeigt anhand vieler Beispiele, wie sich die moderne Architektur darum bemüht, aus den Gegebenheiten von Natur, Kultur und Religion heraus das moderne Gotteshaus zu gestalten. Es zeigt sich allerdings beim Durchblättern des Buches, daß die gute Absicht lange nicht immer zum guten Ziele führt und daß das, was funktionell (heute zum Schlagwort geworden!) richtig ist, nicht unbedingt den Anspruch auf ein Kunstwerk erheben kann.

Dreiklang Text, Bild, Ton. Der Urs-Graf-Verlag in Olten setzt seine originelle Dreiklang-Reihe fort: jedes der schmucken Bändchen, die sich gerade zu Geschenk-Zwecken besonders eignen, variiert ein bestimmtes Thema in Text, Bild und Ton. Neu sind auf Weihnachten hin erschienen:

Das Leben Jesu nach Rembrandt. Zeichnungen und Stiche des großen Niederländers, begleitet von den dazu passenden Schriftstellen aus dem NT. Auf der Schallplatte sind Kompositionen von Heinrich Schütz.

Spanischer Tanz. Roger Mindlin analysiert den spanischen Tanz, seine Geschichte und seine Charakter, Fotos illustrieren den Text, und in der musikalischen Beigabe ertönen Flamencos.

Der Wilde Westen. In geschickter Weise werden hier Dokumente über den «wilden» Westen zusammengefügt, wobei man vor allem über die tiefe Lebensweisheit der Indianer staunt. Die Schallplatte bringt einen indianischen Sonnentanz und Western-Songs zu Gehör. Die zeitgenössischen Bilder wären meiner Meinung nach besser durch Fotografien ersetzt worden.

Lieder der Puszta. Eine Sammlung naiver Hirten- und Räuberballaden samt Notenbeispielen. Reproduktionen ungarischer Volkskunst und Lieder aus der Matra-Gegend erzeugen auch hier den reizvollen Dreiklang.

Jeder Band hat 60 Seiten mit 24 Tafeln und einer 17-cm-Langspielplatte und kostet Fr. 16.-.

Die Fono-Gesellschaft, Luzern, hat neue Weihnachtsplatten herausgebracht, die Beachtung verdienen:

Lieder und Choräle zu Weihnachten. Der Berner Blindenchor unter der Leitung von Gottfried Kölliker singt bekannte Weihnachtslieder in feiner, fast überfeiner Manier. 25-cm-Platte in Stereo, auch mono abspielbar.

H.H. ROWLEY: *Apokalyptik. Ihre Form und Bedeutung zur biblischen Zeit. Eine Studie über jüdische und christliche Apokalypsen vom Buch Daniel bis zur Geheimen Offenbarung*, 3. Aufl., Benziger, Einsiedeln 1965, 250 S.

Über eine so schwerverständliche Literatur ein so leichtverständliches Buch zu schreiben, vermag nur ein Gelehrter mit umfassender Kenntnis und souveräner Beherrschung dieser Materie, der dazu Franzose oder Engländer ist, wie eben H.H. Rowley. In einem einleitenden Kapitel weist der Verfasser

die prophetischen Wurzeln der Apokalyptik auf. In den zwei folgenden Kapiteln, die den Hauptteil des Werkes bilden, passieren die verschiedenen apokalyptischen Schriften der zwei vorchristlichen und des ersten nachchristlichen Jahrhunderts Revue, von Daniel bis zur Johannesapokalypse, wie der Untertitel des Buches ankündigt. Ausgehend meist vom Namen der einzelnen Schriften werden die zeitliche Ansetzung, die Verfasserfrage, Aufbau, Inhalt und Hauptthemen skizziert. So behandelt der Autor zusammen mit den Qumranschriften und der sogenannten synoptischen Apokalypse (Markus 13) an die 18 Schriften oder Schriftengruppen. In 7 eingestreuten Exkursen nimmt er zu Sonderproblemen Stellung (z.B. der Quellen und der Einheit der synoptischen Apokalypse, der Wiederkunft Christi). Hinzu kommen zum Teil ausgedehnte Anmerkungen und reiche Literaturangaben für weiter Interessierte. Zuletzt faßt er die bleibende und gültige Botschaft dieser zum Teil bizarren Literatur in einige Grundaussagen zusammen. Es ist insbesondere dies: Die Geschichte hat ein Ziel. Dieses ist der Sieg Gottes. Dieser Einblick in die literarische und ideelle Herkunft und geistige Umwelt des letzten Buches des Kanons des NT ist vor allem auch als Vorbeugungsmittel gegen phantastische Interpretationen zu empfehlen. Die deutsche Übersetzung von I. und R. Pesch ist gut und liest sich gut. (S. 32, Z. 10 v.u. lies: durch den in Briefen von Tel el Amarna erwähnten Gaga; S. 97, Z. 3 v.o. in deutscher Umschrift: kor, [ein Hohlmaß]; S. 191, Anm. 172, Z. 4 lies: in den Schriften des Karaiten Kirkisani; Z. 7 lies: in die Hände von Karaiten [= Angehöriger der jüdischen Sekte der Karaiten oder Karäer, die nur die Schrift (*Mikra'*) anerkennen und nicht auch die rabbinische Tradition]).

G. Schelbert SMB

Hilfsmittel zum Englisch-Studium.

Lektüre, in Inhalt und Form dem jeweiligen Auffassungsvermögen des Schülers angepaßt, hält das Interesse am Fremdsprachenunterricht wach und trägt entscheidend zum Erfolg bei. Der Max Hueber-Verlag München leistet hier durch seine fremdsprachlichen Texte Wertvolles. Seine «*Stories for Beginners*», eine gut ausgewählte kleine Sammlung von Vers, Lied, Sketch und Zeichnung, unterstützt durch zweisprachige Wortlisten,

dürfte Marianne Direders Lehrwerk «*Brighter English for Boys and Girls*» positiv bereichern. (Unterstufe) Ähnliches gilt für «*Seven Cecil and Claude Stories*» von Desmont Clayton, 1965 in 2. Auflage erschienen. (Unterstufe.) (DM 1,40)

Sehr gut gelungen, für die Mittelstufe, ist die Kurzbiographie von «*John F. Kennedy*», die für den jungen Menschen auf wenig Seiten ein objektives und ansprechendes Bild des großen Präsidenten zeichnet. Neuzeitliche Ausstattung, gut gewähltes Bildmaterial, kurze einsprachige Anmerkungen am Schluß lassen dieses Bändchen, auch an Gymnasien, als Schullektüre sehr empfehlenswert erscheinen. (Mittelstufe.) 80 S. DM 3,20)

Dasselbe gilt weithin von George F. Wear's «*Tales of Crime and Detection*», einem Neudruck, autorisiert von der Oxford University Press, mit 4 Krimis, und anderem von Miss Dorothy L. Sayers und Mrs. Agatha Christie. Das Fehlen von Bildmaterial wird hier ausgeglichen durch praktische Fragestellungen am Schluß der Stories und vorzügliche, meist einsprachige Anmerkungen. Studenten der Mittelstufe werden diese «thrillers» geniessen. (76 S. DM 2,40)

Nicht weniger auch die von Mark Twain verfaßte Kurzgeschichte «*The Prince and the Pauper*», vom Verlag Schöningh für den Schulgebrauch gekürzt und mit zum Teil zweisprachigem Kurzkommentar herausgebracht. Papierqualität und Aufmachung erklären sich aus dem niedrigen Preis von DM 1,20. Kartoniert. Mittelstufe.

Eine originelle und recht nützliche Idee verwirklicht das Bändchen «*Englisch leichter*» von Josef Wenzel (Österreichischer Bundesverlag Wien). Es will jedem Schüler des (oft entscheidenden) ersten Englischjahres als Übungs- und Vertiefungsbuch zu Hause und in der Schule dienen. Gelungene Farbzeichnungen, Einsetzübungen, Übersichten und Ratschläge auch für Eltern und Lehrer sowie ein angefügter Schlüssel machen das Werklein zu einem Arbeitsbuch, das auch den mittelmäßigen Schüler zum Erfolg führen kann. (76 + 16 S. Schlüssel, DM 8,20).

Hans Röthlin, Schwyz

SIEGFRIED KORNINGER. *English Literature and its Background 1660-1780*. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1966. 269 S., 24 Kunstdrucktafeln. Kartoniert DM 31,-. Der Autor, Professor für An-

gistik an der Universität Wien, hat mit diesem Buch ein ungemein reichhaltiges und zugleich praktisches Werk geschrieben. Praktisch vor allem für den Studenten und Lehrer der Anglistik, nicht weniger indessen für den Kenner von Geschichte, Politik, Technik und Kunst, vorausgesetzt, daß er modernes literarisches, aber überall sehr lesbare und präzises Englisch versteht. – Was den Erstling dieser mehrbändig geplanten Englischen Literaturgeschichte gegenüber vielen sachlich wertvollen (besonders aus England stammenden) Werken auszeichnet, das ist sein gedanklich und darstellungsmäßig sehr klarer und bis ins Letzte durchgeführter Aufbau und besonders das immense Ausmaß an Information, die anhand von Inhaltsverzeichnis und besonders ausführlichem Personen- und Sachregister sehr rasch greifbar wird. Die Auswahl der besprochenen Autoren und ihrer Werke hält sich anderseits weitgehend an das in solchen Werken Übliche.

Prof. Körninger bespricht in diesem 1. Band (eine Übersicht des geplanten Gesamtwerkes vermißt man) die Zeit von 1660–1780, also die Perioden der Restoration, des Age of Reason und die Vor-Romantik. Der Hauptakzent des Buches liegt dabei im Einbetten von Autor und literarischem Werk in den gesamt-kulturgeschichtlichen Hintergrund der jeweiligen Literatur-Periode, ein Vorhaben, das gehörige Anforderungen stellt an den Schreiber, aber anderseits das eigentlich Faszinierende am Buche darstellt. Der Autor geht in konzentrischen Kreisen an die Schriftsteller und Werke einer Periode heran, indem er zunächst die innen- und außenpolitischen Konturen aufscheinen läßt, sie ergänzt durch die wirtschaftlich-sozialen Probleme der Bevölkerung, dann in den Bereich der schönen Künste vorstößt, um schließlich die bewegenden Grundkräfte in (hier: Natur-) Wissenschaft, Religion und Philosophie anzugehen. Die Basic Trends, die Leitideen von Autoren und Büchern werden auf diesem Hintergrund sichtbar gemacht und darüber hinaus im Buche auch noch durch eine knappe, aber treffsichere Wertung stärker aufgehellt. –

Der Autor versteht Wesentliches vom Zweitrangigen souverän zu scheiden, auch drucktechnisch, alles Biographische und nicht unmittelbar wichtige Zahlenmaterial in den leicht greifbaren Apparat zu verweisen und so ein

gut lesbares und sehr zuverlässiges Handbuch zu gestalten. Inhalt, Phototeil und (wenn möglich ein strapazierbarer) Einband rechtfertigen den Preis von DM 31.– durchaus. –

H. R., Schwyz

W. FISCHER. *Französischer Wortschatz in Satzbeispielen*. Hueber Verlag, München 1966. 134 S.

Der Autor versucht französische Einzelwörter, mit deutscher Übersetzung am Rand, in alphabetischer Reihenfolge darzustellen, die in einen gegebenen Satz einzufügen sind. Bei der Auswahl der Wörter wurden in der Regel solche mit verschiedenen Verwendungen berücksichtigt. Das Einfügen bietet, von Flexionskenntnissen abgesehen, gar keine Schwierigkeiten, das Verständnis des Satzes für einen Gymnasiasten dagegen erhebliche. Alle Beispiele sind der Umgangssprache entnommen und spiegeln sehr oft das aktuelle Geschehen in Politik, Wirtschaft usw. Es besteht deshalb die Gefahr, daß sie sehr rasch an Interesse verlieren und durch neuere ersetzt werden müssen. H.R.

L.DONATI: *Corso pratico di lingua italiana*. 15. Auflage, neubearbeitet von Renata Gossen-Eggenschwyler. Orell Füssli Verlag, Zürich 1961.

Deutsch-italienische Übungen zum Corso pratico, angepaßt an die neue Auflage. In der neuen Auflage sind Beispiele und Texte den neuen Verhältnissen in Italien entsprechend überarbeitet worden; der Grammatikteil wurde wenig verändert, die römische Aussprache hingegen zu Gunsten jener von Florenz aufgegeben. Trotz den unbestreitbar hohen wissenschaftlichen Qualitäten des Buches wäre es wünschenswert, wenn der Stoff methodisch etwas geschickter dargeboten würde. Zu einem modernen Lehrmittel gehören sicher auch Schallplatten oder ein Tonband mit den wichtigsten Hinweisen auf die Aussprache. H.R.

GRAZIELLA PELLEGRINI / THEODOR LOOSLI: *Mosaico dell'italiano*. Neuer Lehrgang der italienischen Sprache. Bubenberg-Verlag, Bern. Format 21/30 cm.

In 21 geschmackvoll illustrierten «Quadri» macht Hans, ein junger Student, die Reise zu seinem Freund Luigi in Rom. Alle Kapitel zusammen bilden ein einheitliches Mosaik von systematischer Grammatik, Lektüren

und Übungen, wobei von Anfang an auch Normaltexte als Ganzheiten aufgenommen werden sollen. Dieses neue Lehrbuch zeichnet sich besonders aus durch seinen frischen, lebendigen Ton, die methodischen Anregungen und die Reichhaltigkeit seiner kulturellen Hinweise. Es stellt gewisse Anforderungen an den Lernenden und wendet sich daher eher an reifere Schüler und Autodidakten. H.R.

Fremdwörterbuch naturwissenschaftlicher Begriffe. Herausgeber: K. Freytag. Bearbeiter: D. Heuß, H. Glotzbach, W. Ciba. 125 Seiten. Aulisverlag, Köln 1966. Leinen DM 14.80.

Das schlanke Bändchen gibt dem Lehrer und Schüler aller Schulgattungen und Altersstufen kurzen und knappen Bescheid über Bedeutung und Herkunft von ca. 4200 Begriffen aus den Gebieten der Biologie, Chemie, Physik und zum Teil der Mathematik. Es geht in seiner Auswahl von der Überlegung aus, daß ganze Generationen moderner Naturwissenschaftler die klassischen Sprachen Griechisch und Latein nicht mehr beherrschen, daß jedoch fast alle naturwissenschaftlichen Fachwörter den klassischen Sprachen entnommen sind. So zählte ich auf drei wahllos aus dem Werkchen herausgegriffenen Doppelseiten 205 aus der griechischen, 76 aus der lateinischen und nur 16 den modernen Sprachen entnommene Begriffe oder Teile von Fremdwörtern. Der Lehrer, der seinen Schülern ein Bild der modernen Entwicklung der Naturwissenschaften und ihrer Begriffsbildung mitgeben möchte, hat auf dieses Büchlein geradezu gewartet. J. Brun

WALTER BÜHLER: *Amphibien und Reptilien*. Band 4 der Reihe «Kennst du mich?». Sauerländer, Aarau 1966. 44 Abbildungen, 128 Seiten, brosch. Fr. 5.80.

Die für die Schule ideale Reihe, die bis dahin ein Bändchen einheimische Säugetiere und zwei Bändchen Vögel umfaßte, wird hier in glücklicher Weise fortgeführt mit einem Bändchen über einheimische Lurche und Kriechtiere. Das Büchlein regt direkt zu eigenem Beobachten dieser leider immer seltener werdenden Tiere an und ist für den Gebrauch des Lehrers in seiner knappen Darstellung ideal. Von jedem der besprochenen zwölf Lurche und sechs Kriechtiere wird das wichtigste über Körpergröße und Aussehen, Vor-

kommen und Erkennungsmerkmale im Freien, die Lebensgewohnheiten, wie Ernährung, Fortpflanzung und Überwinterung, erklärt und mit einer Anzahl einfacher Strichskizzen erläutert. Nach dem Studium dieses Büchleins wird wohl jeder antworten dürfen «Ja, jetzt kenn' ich dich!».

J. Brun

ERNST KLAPP: *Taschenbuch der Gräser*. Erkennung und Bestimmung, Standort und Vergesellschaftung, Bewertung und Verwendung. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg 1965. 740 Abbildungen auf Tafeln und im Text. 260 Seiten. Ganzleinen flexibel. DM 16.80.

Gräser stehen beim Naturkundelehrer zu Unrecht im Rufe, weit schwerer zu bestimmen zu sein als alle andern Blütenpflanzen. Das stimmt nun durchaus nicht. Gräser sind in Wirklichkeit leichter zu bestimmen als die meisten übrigen einheimischen Blütenpflanzen. Aber diese Feststellung trifft nur zu mit dem vorliegenden Bestimmungsbuch nach Klapp, das nun bereits in 9. Auflage erschienen ist. Es enthält einen Bestimmungsschlüssel für die Gräser im nichtblühenden Zustand und selbstverständlich auch einen ausführlichen Schlüssel für den blühenden Zustand. Die Neuaufgabe verwendet mehrere bisher nicht benutzte Erkennungsmerkmale aller in Deutschland und auch in der Schweiz wachsenden Gräser außer jenen der hohen Alpenlagen. Die 740 Abbildungen können auch von «rein visuellen Typen» nach der Bildbuchmethode zum Bestimmen verwendet werden und führen erfahrungsgemäß auch so zur richtigen Bestimmung. Der große Wert des Taschenbuches liegt eindeutig darin, daß er dem Lehrer ein zuverlässiges und leichtes Bestimmungsbuch in die Hand gibt, das es endlich ermöglicht, die alteingesessene Furcht vor den Gräsern zu beseitigen.

J. Brun

AUGUST BINZ/ALFRED BECHERER: *Schul- und Exkursionsflora der Schweiz*. Verlag Schwabe, Basel 1966. 12. Auflage. XXI und 392 Seiten mit 376 Figuren. Leinen Fr. 12.80.

Das im Jahre 1901 von August Binz für Basel und Umgebung geschaffene und ab 1920 auf das ganze Gebiet der Schweiz erweiterte Bestimmungsbuch erlebt nun bereits seine 12. Auflage und ist damit in 54000 Exemplaren gedruckt. Das allein spricht für die Qua-

lität des Buches. Die 12. Auflage weist Verbesserungen zum Beispiel in den Verbreitungssangaben auf. Diese sollten allerdings einmal radikal überprüft werden, sind sie doch noch immer allzusehr aus der Sicht von Basel und Umgebung zusammengestellt. Für den praktischen Gebrauch wird von Schülern und Kursteilnehmern immer wieder der Wunsch nach vermehrtem Bildmaterial und vor allem nach besserer Auffindbarkeit der Bilder im Buch ausgesprochen. Diese Forderungen, die sich von der Gebrauchspraxis dieses sehr guten Bestimmungswerkes aus stellen, sollten in einer kommenden Auflage noch berücksichtigt werden.

J. Brun

Paßrouten. Berner Wanderbuch Nr. 3 (gelbe Reihe). 30 Routenbeschreibungen von Paßrouten im Berner Oberland. Bearbeitet von Otto Beyeler. 132 Seiten. Mit 30 Profilen, 5 Kartenskizzen, 22 Kunstdruck- und 4 weiteren Bildern. 3. Auflage. Kümmerly & Frey, Bern 1965. Fr. 7.80.

Das in dritter Auflage erschienene Wanderbuch, das eines der beliebten Schulwanderungsgebiete der Schweiz beschreibt, bringt Touren zwischen 2 Stunden 40 Minuten Länge (Lauenen-Krinnenpaß-Gsteig) und Fernwanderungen bis 10 Stunden 45 Minuten (Lenk-Rawilpaß-Sitten). Das gut ausgestattete und auf neusten Stand gebrachte Büchlein enthält schlecht hin alles, was zur Vorbereitung und Durchführung einer Tour oder Schulreise erforderlich ist. Doch muß bemerkt werden, daß die Routenbeschreibungen nur für Sommerwanderungen gelten und eine zweckmäßige Bergausrüstung unerlässlich ist. Die meisten Pässe eignen sich für ein- bis zweitägige Wanderungen mit Übernachten auf der Paßhöhe oder im oberen Teil des Anstiegs.

J. Brun-Hool

HELENA HORNUNG, GERHARD FRANK, ERWIN ERNET – WILLI WEBER, HANS FASOLD, HELENA HORNUNG.

Nr. 21. *Bunte Ketten verspielt und heiter*; Nr. 22. *Aus Leder geschaffen*. Nr. 23. *Die kleine Bastelstube*; Nr. 24. *Bunte Ostereier*; Nr. 25. *Nützliche Geschenke*. Christophorus, Freiburg i. Br., 1965 und 1966, 1. Auflage. Nr. 22. Alfred Kutschera, Nr. 23 + 24. Willi Kretzer. 32 S. Fr. 4.-. Die Brunnenreihe verfügt nun über 25 Bastelbändchen. Davon sind folgende fünf innert Jahresfrist neu herausge-

kommen: Nr. 21. *Bunte Ketten verspielt und heiter*. Das Büchlein gibt Anweisung zur Herstellung vieler schöner Ketten und zeigt auch, wie man die Perlen aus Fimoik oder Tapetra selber formen kann.

Nr. 22. *Aus Leder geschaffen*. A parte Geschenke aus Leder gefallen immer! Dieses Büchlein präsentiert sehr schöne Taschen, Buchhüllen, Ketten, Tiere u. a. m. Zeichnungen erläutern den Text.

Nr. 23. *Die kleine Bastelstube*. Hier finden Sie viele originelle, gute, aber auch einige weniger schöne Tiere aus Bast, ein Gewürzgestell, das nicht viel kostet, eine praktische Spielzeugtonne, Papierkörbe, Schirmständer und etwas komische Puppen.

Nr. 24. *Bunte Ostereier*. Eier kann man nicht nur färben, ritzen und stempeln! Hier sind sie sogar mit Wachs, Stroh, Litzen oder Wolle (?) verziert. Ungarische und polnische Beispiele sowie viele Zeichnungen geben Ideen.

Nr. 25. *Nützliche Geschenke aus Bast und Peddigrohr*. Das ganze Büchlein gefällt in seiner Aufmachung mit den sehr exakten Arbeiten aus dem einfachen aber schönen Material. Trotz ausführlicher Beschreibung der Technik und der einzelnen Geschenke ist es eventuell nötig, Anweisungen in einem speziellen Kurs zu holen, da erklärende Zeichnungen fehlen!

T. L.

Die Puppe Dina. Ein Bastel- und Märchenbuch mit Anleitung zum Herstellen einer Stoffpuppe von Irma Solenthaler und Eva Pestalozzi, mit farbigen Illustrationen von Eve Froidevaux. Verlag A. Stutz & Co., Wädenswil. Gebunden und kartoniert, mit Skizzen und Schnittmustern. 56 Seiten, Format 21 × 24 cm. Fr. 11.50.

Dieses Bastel- und Märchenbuch ist mehr für die Mutter, Lehrerin oder Kindergärtnerin gedacht als für die Kleinen. Das Schönste und Wertvollste daran ist die genaue Anleitung zum Herstellen der lieben Puppe Dina. Diese ist nicht schön wie eine herausgeputzte Märchenprinzessin. Aber sie hat ein Herz, weil sie selbst genäht und gestaltet wurde. Und das ist gar nicht schwer, wegen der deutlichen Beschreibung und der exakt ausgearbeiteten Schnittmuster.

Dazu enthält das Buch drei reizende Puppengeschichten zum Vorlesen oder Erzählen.

M.S.

GERTRUD KELLER: *Etüden für Altböckflöte*. Heinrichshofen/Wilhelmshaven 1965. 20 S. DM 5.-.

Den meisten Liebhabern der Altböckflöte bietet sich nach dem Studium eines Lehrganges für Anfänger kaum mehr Gelegenheit für eine methodisch saubere und technisch einwandfreie Weiterbildung. Gertrud Keller füllt diese Lücke mit einem anschaulichen Etüdenheft für «geschwinde Passagen im Allegro, Manieren und Triller im Adagio oder andere Noten (Quantz)». Der Übungsstoff ist der barocken Spielmusik entnommen und möchte jedes trockene Üben vermeiden helfen. Die Verzierungen (Triller, Praller, Doppelschlag, Mordent und andere) werden auf saubere Art besprochen, eingeführt und geübt. Das Heft eignet sich nicht nur für den Unterricht – wo unter Aufsicht eines Fachmannes eine schöne Tongebung gepflegt werden kann – sondern auch zum sorgfältigen Selbststudium. -or

Neue Modellbogen:

Schloß Rapperswil – Wasserkirche und Helmhaus Zürich

Diese Gebäudegruppen lassen sich nun innert weniger Stunden maßstabgetreu nachbilden. Die jungen Erbauer werden dabei mit Gewinn das beigelegte Textblatt studieren. Es schildert ihnen auch die wichtigsten geschichtlichen

Begebenheiten. Für unsere jungen Bastler sehr empfohlen.

Pädagogischer Verlag des Lehrervereins Zürich, 1966. Preis pro Bogen 1 Franken plus Porto. *Bezugsstelle:* Frau M. Müller-Walter, Steinhaldenstr. 66, 8002 Zürich.

Werkheft 3: <Gefaltete Scherenschnitte>

Das Scherenschneiden ist zwar eine alte Kunst. Mit Hilfe der Schere lassen sich aber aus gefaltetem Papier auch zeitgemäße Schnitte formen, ohne daß der Ersteller deswegen ein Künstler zu sein braucht. Heinrich Pfenninger, dem wir bereits zwei gelungene Werkhefte anderer Art verdanken, schöpft aus reicher Erfahrung im Umgang mit der Schere. Seine überraschend vielen originellen Vorschläge dürften auf unsere Jugend bestimmt sehr anregend wirken.

Pädagogischer Verlag des Lehrervereins Zürich, 1966. 32 Seiten, farbiger Umschlag, reich illustriert; Preis 1 Franken plus Porto. *Bezugsstelle:* Frau M. Müller-Walter, Steinhaldenstr. 66, 8002 Zürich.

Patronatskomitee für Gedenkstätte und Biographie von J. H. Dietrich, 1874–1956. Edition Cron, Luzern 1966. Einige Bilder und Photos. 76 S., Leinen Fr. 9.50.

Soeben erschien im Buchhandel (Edition Cron) eine in Inhalt und Aufma-

chung gediegene Gedenkschrift über den vor zehn Jahren verstorbenen Lehrer, Geschichtsschreiber und Komponisten Josef Heinrich Dietrich.

Sales Huber, ein einstiger Schüler Dietrichs, zeichnet in anschaulicher und tiefssinniger Erzählung die einmalige und eigenwillige Lehrer- und Erzieherpersönlichkeit.

Dr. Paul Stärkle bespricht die verschiedenen geschichtlichen Arbeiten Dietrichs, unter denen die 700 Seiten starke «Geschichte der Gemeinde Kirchberg» sein hervorragendes Hauptwerk darstellt.

Im dritten Teil entwirft Prof. Paul Huber eine meisterhafte Skizze von Wesen und Werk des Komponisten Dietrich. «Man fühlt es in jeder Zeile, es ist mehr als ein Hauch des Geistes, der da vom bedeutenden Lehrer auf den größeren Schüler (Huber) übergegangen ist.» Ein genaues Werkverzeichnis bietet einen umfassenden Überblick über das musikalische und historische Schaffen Dietrichs.

Die Lektüre dieser lebendigen Kurzbiographie ringt uns nicht bloß stauende Hochachtung vor einer überragenden Lehrerpersönlichkeit ab; sie spornt uns unwillkürlich an – ob wir uns zur alten oder jungen Generation zählen –, unsere Berufung wieder bewußter und treuer zu erfüllen.

P. Rohner

Bezirksschule Endingen AG

An der Bezirksschule Endingen AG wird auf Frühjahr 1967 die Stelle

eines Hauptlehrers für Latein, Deutsch und ein weiteres Fach (evtl. Griechisch)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Ortszulagen.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise beizulegen. (Es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt.)

Anmeldungen sind der Bezirksschulpflege Endingen AG einzureichen. Auskunft: Rektorat der Bezirksschule Endingen. Telefon (056) 521350.

Bezirksschulen Küßnacht a. R.

Wir suchen auf das Frühjahr 1967

1 Primarlehrer für die Oberstufe

Schulort: Immensee.

Lohn nach kantonaler Besoldungsverordnung und Ortszulagen. Bewerber wollen ihre handgeschriebene Anmeldung mit Beilage des Lebenslaufes und der Zeugnisse an den Schulpräsidenten, Konrad Raeber, Fürsprecher und Notar, 6403 Küßnacht a. R., einreichen.

Das Schulpräsidium